

Permanenter Puls

ALUMNI LISZTIANI: Der Komponist Ludger Vollmer

ist auf der Opernbühne erfolgreich und erhielt 2014 den Weimar-Preis

Auch zeitgenössische Musik darf berührend sein, soll alle Sinne erregen, darf nicht nur intellektuelles Glasperlenspiel sein.“ Dies habe der Komponist Ludger Vollmer von seinem Mentor Alfred Schnittke gelernt, sagte Prof. Dr. Christoph Stölzl in seiner Laudatio auf den Weimar-Preisträger des Jahres 2014. Vollmer ist Absolvent der Weimarer Musikhochschule, lebt seit 1992 wieder in der Stadt an der Ilm und reüssiert bundesweit auf den Bühnen mit seinen Opern, wie z.B. *Lola rennt* und *Gegen die Wand*. LISZT-Magazin-Autorin Nastasia Tietze besuchte den Komponisten bei der Premiere seiner Oper *Lola rennt* im Deutschen Nationaltheater Weimar.

Es ist ein kalter Käfig aus Stahl und Licht. Hektisch telefoniert Lola mit ihrem Freund. Er sitzt in der Klemme: 100 000 Mark in zwanzig Minuten – oder es ist aus. Lola hat Mut. Lola ist entschlossen. Sie schreit: „Ich kann dich retten. Weil ich es will!“ und rennt los. Ein roter Feuerblitz durch Licht und Zeit. In Ludger Vollmers Oper *Lola rennt*, die 2013 in Regensburg uraufgeführt wurde und auf dem gleichnamigen Film von Tom Tykwer basiert, geht es um Widerstand gegen Fremdbestimmung, das Aufbrechen der Zeit und das Ausbrechen aus dem Hamsterrad einer ruhelosen Gesellschaft. Der Hektik der Großstadt Berlin, ihrem permanenten Puls verlieh Vollmer einen nervös tickenden Rhythmus – um dann das Kontinuum effektiv durch melodische Oasen aufzubrechen.

Es sind die großen Themen, die Ludger Vollmer bewegen. „Ein Komponist muss etwas zu sagen und einen unverwechselbaren Stil haben“, meint er. Auch seine bislang erfolgreichste Oper *Gegen die Wand*, uraufgeführt 2008 in Bremen, handelt vom mutigen Kampf um Freiheit und der Rebellion gegen Unterdrückung. Fünfmal wurde die Oper seit 2008 bereits neuinszeniert; die nächste Inszenierung kommt 2016 in Gießen heraus. Mit außerordentlicher Leidenschaft lotet Vollmer Konflikte aus, die ihm unter den Nägeln brennen. Er stellt Fragen und rüttelt auf. Er möchte die Jugend bewegen und sie für Musiktheater, für zeitgenössische Musik begeistern.

Blitzschnelle Cuts

„Man muss sich mit jungen Menschen beschäftigen und versuchen zu verstehen, wie sie ticken. Der beschleunigte Alltag, der Umgang mit technischen Geräten, auch die Schnitttechniken des Films – junge Menschen sind heutzutage blitzschnelle Cuts gewöhnt. Auch in meiner Musik versuche ich solche überraschenden, abrupten Einschnitte zu komponieren“, sagt Vollmer. Dabei kam er spät zum Komponieren: Erst nach einer Ausbildung zum Werkzeugmechaniker beschloss der gebürtige Berliner, Musik zu seinem Beruf zu machen. „Während des Wehrdienstes bei der Nationalen Volksarmee hatte ich ein entscheidendes Erlebnis: Ich spielte in einer Jazz-

Rockband. Dort entdeckte ich zum ersten Mal, welche Freiräume Musik bietet und wie Menschen von ihr verändert werden können“, erinnert sich der heute 54-Jährige.

So ging er Mitte der 1980er Jahre nach Weimar, um an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Instrumentalpädagogik in den Fächern Violine und Viola zu studieren. Bis heute ist Vollmer aktiver Bratscher, unterrichtet, spielt im Orchester, hat eine *acoustic swing band* und macht Kammermusik. „Die Hochschule hat sich im Vergleich zu damals stark verändert. Ich hatte damals nur bei anderen Studierenden Unterricht, was für mich problematisch war. Deshalb wechselte ich später nach Leipzig“, so Vollmer. Dort setzte er sein Instrumentalstudium fort und machte erste Ausflüge in die Komposition.

Fast zufällig fügten sich nun die Geschehnisse, die ihn zum Beruf des Komponisten führten: „Ich hatte eine Motette komponiert und ging damit unbedarft zum Thomaskantor, um zu fragen, ob er sie nicht aufführen möge. Wenig später, das war 1995, wurde sie vom Dresdner Kreuzchor gesungen“, erinnert sich Vollmer. Angespornt von diesem Erfolg vertiefte er sich in die Ergründung der psychologischen Wirkung von Musik. Er experimentierte, schrieb Taschenopern und Miniaturstücke. Er wollte herausfinden, mit welchen Mitteln er erstaunen, erzählen und berühren kann.

Vorbild Terzakis

In dem unkonventionellen und weltoffenen Komponisten Dimitri Terzakis fand er ein Vorbild und ging zu ihm in die Leipziger Kompositionsklasse. „Nach einer Weile stellte ich fest: Es sind Melodien, die uns bewegen und mitreißen. Für mich sind sie das Herz der Musik. Um einen dramatischen und vielfältigen Ausdruck zu finden, studierte ich darüber hinaus außereuropäische Musikkulturen und mikrotonale Tonsysteme“, beschreibt er sein Vorgehen. Auch in der Oper *Lola rennt* speist sich die Musik aus Tonskalen, die er wie Charakterbilder aus den Psychogrammen der Figuren entwickelte.

Von Anfang an waren Vollmers Kompositionen ein großer Erfolg. Losgelöst von der Neuen-Musik-Szene, die tonangebend bei Wettbewerben und Festivals ist, ging er einen individuellen Weg. Die Aufträge kamen wie von selbst. Im Mittelpunkt seines Schaffens stehen große Opernprojekte, die zum Teil von pädagogischen Vorhaben umrahmt sind. Für die Oper *Gegen die Wand* erhielt der Weimarer Komponist den Europäischen Toleranzpreis, und auch die Stuttgarter Neuinszenierung war preisgekrönt. Zurzeit komponiert Vollmer zwei weitere Opern, die im Frühjahr 2017 uraufgeführt werden sollen: *Tschick* nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf, und *Crusades*, eine Oper über religiösen Fanatismus.

Nastasia Tietze

